

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 87.

37. Jahrgang.

Freitag den 9. Juni 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Vom 6. bis 7. ds. Mts. ist in Bachnang unter dringenden Anzeichen der Wuth ein Hund in der Richtung nach Erbstetten und dem Heidenhof entsprungen, etwa 1 1/2 Jahr alt, von mittlerer Größe und Art der Schäferhunde, langhaarig, schwarz, mit weißem Stern auf der Brust, was zur Warnung vor dem Thier veröffentlicht wird, und in den Bezirksorten von den Ortsvorstehern besonders bekannt zu machen ist; wegen Aufhebung der Anordnung des Eingesperrhaltens der Hunde, wo solches besonders deshalb angeordnet worden, wird das Erforderliche folgen. Von dem Einfangen oder der Tödtung des fraglichen Hundes wäre unverzüglich Anzeige hieher zu machen.

Den 8. Juni 1876.

K. Oberamt.
Schüßler.

Hegnach.

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Schulden-Liquidation.

Das Königl. Oberamtsgericht Waiblingen hat die unterzeichneten Stellen mit dem Versuche der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Jg. Matthäus Escher, Bauern in Hegnach beauftragt.

Man hat nun zur Schuldenliquidation und den damit verbundenen weitem Verhandlungen Tagfahrt auf

Dienstag den 27. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

anberaunt.

Zu dieser Verhandlung werden nun sämtliche Gläubiger u. Bürgen auf das Rathszimmer zu Hegnach vorgeladen, um ihre Forderungen und deren etwaige Vorzugsrechte entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, schriftlich, jedenfalls unter Vorlegung der betreffenden Beweismittel rechtsbeständig anzumelden, die sofort gemacht werdende Vergleichsvorschläge zu vernehmen und hienach mit ihnen die weitem Beschlüsse zu fassen.

Von denjenigen Gläubigern, welche blos schriftlich liquidiren, wird angenommen, sie treten sämtlichen von den anwesenden Gläubigern gefassten Beschlüssen, insbesondere bezüglich der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Bestandtheile, der Bestellung des Güterpflegers, der Masseverwaltung, der Eingehung eines Borg- oder Nachlassvergleichs u. d. m. unbedingt bei; diejenigen aber, welche gar nicht liquidiren, haben, wenn ihnen Nachtheile hieraus entstehen, lebiglich sich selbst beizumessen.

Waiblingen, den 2. Juni 1876.

K. Gerichtsnotariat Waiblingen
und Gemeinderath Hegnach.
vdt. Gerichtsnotar Luif.

Waiblingen.

Verpachtung des Marktstandgelds.

Dieselbe findet

nächsten Samstag den 10. d. Mts.,

Vormittags 7 Uhr,

auf dem Rathhause dahier statt, wozu hienach eingeladen wird.

Den 8. Juni 1876.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Die Kinder des verst. Maurers Christian Nink dahier bringen am nächsten



Samstag den 10. d. M.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

3/16 an P. 394. Einem Stockigen Wohnhaus nebst gewölbtem Keller und Dungelege, an der Grabenstraße,

angekauft um 1000 fl.

wozu die Liebhaber hienach eingeladen werden.

Den 3. Juni 1876.

Rathschreiberei.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

1 Viertel

Heugras

in der Fuchgrube hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Das

Heugras

von 3 Viertel in den Schippersäckern hat zu verkaufen.

Jimm. Bunz.

Waiblingen.

Die vom K. Consistorium im Amtsblatt Nro. 290 vorgeschriebenen Uebersichtstabellen über Eheschließungen können von jetzt an, die Tabelle um 5 Pfg., bezogen werden von der

C. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Revier Nudersberg.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 16. Juni,
Morgens 9 Uhr

in der Post in Nudersberg, aus Häfnersgehren, Buch, Hörnle, Weberried, Maunzenacker, Strümpfel.



Rm.: 1 eichene Scheiter, 3 dto. Prügel, 10 buchene Scheiter, 180 dto. Prügel, 89 birchene Scheiter, 85 dto. Prügel, 74 aspen-

Scheiter, 236 dto. Prügel und Anbruch, 2 erlene Scheiter, 9 dto. Prügel und Anbruch, 9 tannene Scheiter, 65 dto. Prügel und Anbruch.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand pr. Ende Mai 29,009 Policen mit . . . M. 106,821,064.
 Neuer Zugang im Jahre 1876 1364 Anträge mit . . . 7,157,000.
 Dividende-Vertheilung vom 1. Juli 1876 — 30. Juni 1877 " . . . 770,614.

gleich 33 Procent der Prämie.
 Abzüglich dieser Dividende vermindert sich die tarifmäßige Prämie für eine Versicherung von 1000 Mark auf Lebenszeit

im Alter von	20	25	30	35	40	45	50	55	Jahren
auf	12, ⁵⁹	13, ⁸³	15, ²⁵	17, ¹¹	19, ⁸⁴	24, ²¹	30, ¹⁹	38, ¹⁹	Mark.

Anträge, welche im Monat Juni noch zur Annahme gelangen, haben Antheil an dem in diesem Jahre sich ergebenden Ueberschusse.

Waiblingen: Postverwalter Hef.

Waiblingen: Lehrer Fauth.

Schorndorf: E. Arnold.

Winnenden: Herm. Binz (Firma C. F. Binz.)

Helvetia,

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen,

(Grund-Capital: 10,000,000 Franken)

übernimmt Feuerversicherungen aller Art zu festen und billigen Prämien.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten:

D. Ankele, Holzhändler in Waiblingen.

Aug. Brandner, Schmid in Hochberg.

Schultzeiß Hartmann in Strümpfelbach.

Emil Schlor, z. Storch in Winnenden.

Stiftungspfleger Bauer in Oepelsbohm.

Chr. Wöfner, Schneidermstr. in Ebersbach.

Sg. Brech, Steinhauermstr. in Korb.

Fr. Bauer, Schneidermstr. in Birkmannsweiler.

Waiblingen.

Den Ertrag von 10 Viertel

Heugras

in mehreren Parzellen hat zu verkaufen.

Chr. Oppenländer,
Gem.-Rth.

Waiblingen.

Starke 3 Viertel

Heugras

in zwei Parzellen und 2 Viertel $\frac{1}{2}$ Viertel dreiblättrigen Klee hat zu verpachten.

Friedr. Merz.

Waiblingen.

$3\frac{1}{2}$ Viertel dreiblättrigen und $1\frac{1}{2}$ Viertel

ewigen Klee

hat zu verkaufen.

Zu erfragen bei Bäcker Lang auf der Staig.

Waiblingen.

$2\frac{1}{2}$ Viertel

ewigen Klee

hat zu verpachten.

Plesstug, Bäcker.

Württemberg.

Stuttgart. Am 3. d. M. ist bei der Einfahrt des Schwarzwaldbahnzugs 173 auf dem hiesigen Bahnhof Abends nach 10 Uhr ein Passagier, Emil Hilbinger aus Weil im Dorf, dadurch verunglückt, daß er den Oberleib durch ein Wagenfenster zu weit hinausbeugte und in Folge davon mit dem Kopfe auf einen Candelaberstock aufstieß. Er erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß am andern Morgen der Tod eintrat.

Am 4. d. M. Morgens um 8 Uhr 15 Minuten ist ein zweijähriges Kind des Bahnwärters auf Posten Nr. 45 der Abtheilung Waldbausen, welches unmittelbar vor der Ankunft des Zugs 44 unterhalb des Aufstellungsortes des Wärters auf die Bahn gerathen war, durch diesen Zug überfahren und sofort getödtet worden.

Am 5. d. M. ist auf der Eisenbahnlinie zwischen Singen und Geislingen Mittags zwischen 12 und 1 Uhr ein aus Waldbausen, Oberamts Geislingen, gebürtiger Laubstummer durch den Güterzug 312 berast überfahren worden, daß ihm beide Beine abgedrückt wurden, in Folge wovon er während des Transportes in den Geislinger Spital starb.

Die näheren Umstände dieses Unglücksfalles konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Stuttgart, 7. Juni. (Ein unerwarteter Fund.) Man theilt uns aus Plochingen mit: Als dieser Tage der Weingärtner Ludwig Dürr, welcher ein altes Haus in Plochingen bewohnt und dasselbe gründlich repariren will, in einem Zimmer einige Bretter des Fußbodens aus hob, fand er unter einem derselben zu seinem größten Erstaunen einen Schatz — 197 Silberstücke, frei daliegend, in der Größe eines halben Guldenstücks und nur eines so groß wie

ein Fünfstück, sowie in einem völlig vermoderten Luchsegen eingehüllt 6 Goldstücke, sämtliche Münzen aus dem siebzehnten Jahrhundert. Von wem der Schatz an diese Stelle gelegt wurde, und was die besondere Veranlassung dazu gegeben hat, ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

Marbach, 5. Juni. Vor einigen Tagen starb hier die älteste Person der hiesigen Stadt im 95. Jahre, die Wittwe des Luchsheerers Siegel, der ihr schon vor etlich und 40 Jahren im Tode voranging; sie konnte bis in die letzten Jahre ohne Brille lesen. — Unsere Stadt wird durch auswärtige Besucher des Schillerdenkmals besonders an Sonn- und Feiertagen außerordentlich belebt; am gestrigen Festtage nahmen allein in der Post über 200 Personen das Mittagmahl ein, Abends reisten 80 Personen mit der Post ab. Viele waren gefahren gekommen, wie dann gegen 30 Wagen einfuhren. Noch habe ich des erfreulichen Ereignisses zu erwähnen, daß heute um die Mittagstunde Se. Kön. Hoh. der Herzog Eugen mit seiner hohen Gemahlin der Frau Großfürstin Vera Kais. Hoh. dem Schillerdenkmal und Schillerhaus die Ehre eines Besuchs zu Theil werden ließen.

Böblingen, 6. Juni. Der Böblinger Kriegerverein beging gestern das Fest seiner Fahnenweihe unter der Theilnahme von 21 auswärtigen und 4 hiesigen Krieger- und verwandten Vereinen. Begünstigt von schönem Wetter schloßen sich viele Leute von Stadt und Umgegend an, so daß das Fest sich zu einem der bedeutendsten gestaltete, die hier gehalten wurden. Es verlief alles in schönster Ordnung.

Neckarfulm. An der Kammerz des Oberamtes sind blühende Trauben.

Waiblingen.

Neben einer sehr schönen Auswahl in

Sommerbuxkins,

empfehle ich gutes

Turmtuch von 80 Pfg. an, fertige baumwollene Tuppen zu 3 Mark,

Manchesterhosen zu 4 M. 20 Pfg.,

fertige Frauenjacken zu 2 M. 20 Pfg.,

Tuchjacken von 6 M. an, in jeder Größe,

schöne cardirte Wolle pr. Pfd. 1 Mark 35 Pfg.

zu geneigter Abnahme.

Carl Pfeleiderer, Tuchmacher.

Waiblingen.

Von heute an können die

Badhäuschen

wieder benützt werden bei

Frits, Metzger.

Grumbach.



Einen schönen halb-jährigen

Bern-

hardiner-Sund

(Hündin) hat zu verkaufen.

Gottlieb Koch.

Waiblingen.



Am Pfingstmontag ist von der Stadt

bis auf den Wafen eine silberne Damenuhr nebst einem kleinen Stück von einer schwarzen Kette verloren

gegangen. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung abgeben bei der Redaktion dieses Bl.

Geislingen, 6. Juni. Gestern Nachmittag fand ein 60 Jahre alter taubstummer Mann aus Waldbausen, diess. Oberamts, sein klägliches Ende dadurch, daß er unterhalb des Bahnhofs die Bahnlinie des Eybacher Uebergangs noch überschreiten wollte, als der Schlagbaum schon geschlossen und der Zug in unmittelbarer Nähe wegen einer Kurve aber nicht sichtbar war. Der Unglückliche wurde überfahren. Neben anderen Verletzungen wurden ihm über den Knien beide Beine abgeschnitten.

Blaubeuren, 5. Juni. Das Pfingstfest sollte leider für die Gemeinde Lomerdingen ein Tag des Schreckens und Jammers werden. Um 2 Uhr Nachmittags brach im nördlichen Theile des Dorfes Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über die dünnen Strohdächer verbreitete und in kaum mehr als 2 Stunden 49 Gebäude niederbrannte. Aus 27 Gemeinden kam reichliche Hilfe. Die Löschmannschaften zeigten sich sämmtlich sehr thätig und ausdauernd und nach einigen Stunden gelang es, des Feuers vollständig Herr zu werden. Die neue Wasserleitung erwies sich von besonderem Segen. Bei der herrschenden Dürre wäre ohne sie wohl der ganze Ort abgebrannt. Der Schaden läßt sich noch schwer berechnen, doch ist er jedenfalls sehr bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch kamen keine bedeutenderen Verletzungen vor.

— Der Brand in Lomerdingen, wurde der bisherigen Erhebung zufolge von einem fünf Jahre alten Knaben veranlaßt, welcher in einem seinem elterlichen Hause nahen Wohnhause Kameraden zum Spielen aufsuchen wollte und, da er die Hausthüre geschlossen fand, sich durch den nicht abgeschlossenen Viehstall in die Wohnstube begab, um daselbst seine Spielkameraden zu erwarten, und während seiner alleinigen Anwesenheit in der Stube in einer — in ziemlicher Höhe der Zimmerwand angebrachten Nische Zündhölzchen bemerkte, welche er mittelst Besteigens eines Stuhls erreichen konnte und herabnahm und mit welchen er, um, wie es scheint, an einem kleinen Feuer sich zu vergnügen, im Hause aufgehäuftes Stroh anzündete, was zur Folge hatte, daß in wenigen Augenblicken das ganze mit Strohdach versehene Haus in Flammen stand und in wenigen Stunden 49 Wohn- und Oekonomiegebäude von dem — von einem starken Wind begünstigten — Feuer zerstört und 26 Familien obdachlos wurden.

Hoigheim, 6. Juni. Gestern auf heute war hier im Gasthaus zum Abler Pfingstmontagstanz wie allenthalben im Lande üblich. Daß dabei viel über den Durst getrunken wird ist eine allbekannte Thatsache und höchst leidige Erscheinung, die niemals gute Folgen hat. So war es auch hier. Während das junge Volk sich im obern Stock mit Tanzen belustigte, zechten verheirathete Männer in der untern Wirthsstube wacker darauf los, wobei sich ein Streit entspann, der mit blutigen Köpfen endete. Ein verheiratheter junger Mann erhielt mit einem gewaltigen Klasterstiel derartige schwere Verletzungen am Kopfe, daß wahrscheinlich das Schwurgericht mit der Sache zu thun bekommt. Ein großes Glück war es, daß das gewaltige Stück Holz über die Hälfte herunter gespalten war, was wahrscheinlich die Wucht der Schläge etwas verminderte, sonst hätte des Betroffenen Hirschschele sicherlich nicht Stand gehalten. Es ist der Mühe werth sich das Stück Holz, das in gerichtlichem Verwahrhaft ist, anzusehen, um beurtheilen zu können, wie bestialisch der Mensch in der Trunkenheit werden kann.

Biberach, 4. Juni. Gestern Vormittag begab sich ein hiesiger Kaufmann an die Riß, brachte sich am Halse eine Schnittwunde bei, und stürzte sich sofort in das Wasser. Ein in der Nähe weilender Fischer zog den Unglücklichen heraus; man wendete sogleich ärztliche Hilfe an, so daß derselbe sich bis jetzt noch am Leben befindet und Hoffnung ist, ihn retten zu können. Körperliche Leiden und in Folge dessen geistige Störung werden als Motiv zu diesem Schritte bezeichnet. Der Mann steht in den vierzigern Jahren und ist Vater von sieben Kindern.

Rottenburg, 6. Juni. Heute vor 8 Tagen entfernte sich der hiesige Bäckermeister D., ein in jeder Beziehung in gutem Rufe stehender Mann, von Hause, ohne im Laufe der Woche wieder zurückzukehren. Er wurde überall gesucht, und schon wollte man ihn aufgeben, als er von einem Mann, dessen Scheunenanthelil er gepachtet hatte, unter Stroh versteckt, vorgestern Abend noch lebend aufgefunden wurde. Er hatte den Hungertod sterben wollen. So vielerlei auch die geschwähigte Fama bis jetzt in der Sache verbreitet so scheint nur so viel festzustehen, daß der Unglückliche für seine Gefälligkeit in Gelbentleihen schwer hat büßen müssen. — In D., einem 1 Stunde von hier gelegenen Dorfe, leerte ein Bauer den Gällenbehälter. Ein 1½-jähriger Knabe, von der in der Nähe befindlichen Kindsmagd zu wenig beaufsichtigt, fiel in den offengelassenen Behälter und fand so jämmerlicherweise seinen Tod.

Ulm, 6. Juni. Um 4 Uhr Nachmittags brach heute ein Brand in Wipplingen, O. A. Blaubeuren aus; 8 Wohngebäude, worunter das Armenhaus, und 6 Scheuern sind vollständig verbrannt. Gefahr um 7 Uhr völlig beseitigt. Gebäudemerth ca. 25,000 M. Mobiliar Schaden noch nicht bestimmbar. Alle verifiziert bis auf einen armen Weber. Brandursache unbekannt.

Räumliche Ausdehnung des Brandplatzes nicht groß. Löschmannschaft richtig vorhanden.

Wasserleitung leistete wieder Ausgezeichnetes. Für Unterkommen der Abgebrannten ist gesorgt. Noth nicht dringend, nur Ein armer Abgebrannter.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni. Fürst Bismarck, welcher gestern aus Lauenburg hierher zurückgekehrt ist, hatte gestern Abend eine längere Besprechung mit dem Kaiser. — Das deutsche Mittelmeergeschwader ist, telegraphischer Mittheilung zufolge, am 4. d. M. in Gibraltar eingetroffen.

Berlin, 6. Juni. Heute Nachmittag halb 2 Uhr fand eine Sitzung des Ministerraths unter dem Voritze des Fürsten Bismarck statt. — Dem Reichsang. zufolge wird der Kaiser die Reise nach Ems morgen noch nicht antreten. — Der Reichsang. publizirt das Gesetz über die evang. Kirchenverfassung.

— Die Bekannte Doktorbäuerin in Mariabrunn (Oberbayern) erläßt in den Blättern folgende Bekanntmachung: „Ich gebe hiezu mit einem verehrlichen Publikum bekannt, daß, um weiteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen, von morgen an keine Consultationen mehr stattfinden. Mariabrunn, 24. Mai 1876. Amalie Hohenester.“

Oestreich.

Wien, 5. Juni. Nach einer türkischen Quellen entstammenden Meldung des „Telegr. Corr.-Bur.“ aus Mostar vom 4. d. Mts. haben drei Insurgentenhausen in einer Gesammtstärke von 3000 Mann am Abend des 3. d. einen Angriff gegen Bilek (in Bosnien, nordöstlich von Niksic) gemacht, sind aber von der aus zwei türkischen Kompagnien bestehenden Garnison und der Einwohnerchaft zurückgeschlagen worden.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Amtlichen Nachrichten aus Konstantinopel von gestern zufolge, hätte Sultan Murad einen Waffenstillstand von sechs Wochen bewilligt und eine allgemeine Amnestie verheißen. Die Aufrührerischen sollen die Frist benutzen, ihre Beschwerden und Begehren vorzubringen. — Es bestätigt sich, daß alle Mächte, selbst Rußland, den neuen Sultan anerkennen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Acht Millionen Konsolides aus dem Schatze Abdulaziz' sind beim Finanzministerium hinterlegt worden und werden nicht in Umlauf gesetzt werden. Kamil Pascha wird zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Die Söhne des Sultans werden fortan regelmäßige Schulkurse hören. Der frühere Großvezier Mahmud Pascha wird zum Wohnsitz Tcheran in Anatolien gegenüber Chios nehmen.

Konstantinopel, 4. Juni. Der frühere Großsultan Abdul Aziz hat sich heute früh entleibt, indem er sich die Pulsader mit einer Scheere durchschnitt. Die Regierung ließ die geseklichen Thatschstands-Erhebungen vornehmen. Das Protokoll, welches über das Ableben des Abdul Aziz amtlich aufgenommen worden, ist von neunzehn Aerzten unterzeichnet und konstatiert den Tod als Resultat eines Selbstmordes in Folge von Verblutung, die durch Verletzung der Gefäße an den Armgelenken mittelst einer Scheere eingetreten ist. Das Leichenbegängniß findet mit dem hergebrachten Pomp statt. — Der Leichnam ist in dem Mausoleum des Sultans Mahmud beigelegt. — Der Marineminister Achmed Kaiserli Pascha ist zur Würde eines Kapitän-Pascha erhoben worden. — Der Post- und Telegraphen-Direktor Yerver Pascha ist von einer Reise wieder hier eingetroffen. — Mehrere Generale sind nach Salonichi abgereist, um als Kriegsgericht wegen des Konsulmordes über den damaligen Gouverneur zu Gericht zu sitzen. — Die Pforte hat den hiesigen Botshastern offiziell die Thronbesteigung Murad's notifizirt und dessen Anerkennung verlangt.

Konstantinopel, 6. Juni. Midhat Pascha ist zum Präsidenten des Staatsraths ernannt. Die Journale konstatierten, daß Abdul Aziz seit seiner Entsetzung, besonders aber am Vorabend seines Selbstmordes, heftigen Ausbrüchen des Wahnsinns unterworfen war.

Afrika.

(Niederlage der ägyptischen Armee.) Obwohl die amtlichen Organe der ägyptischen Regierung stets bemüht sind, die Gerüchte von der gründlichen Niederlage der Armee des Khebidve in Abessinien zu dementiren, so bestätigt es sich doch, daß Prinz Sassa nun nebst dem größten Theil der Truppen in Kriegsgefangenschaft gerieth. Die Auslösung des Sohnes des Vizekönigs, erfolgte bereits Anfangs April, diejenige der Armee geht nur nach und nach von statten. Sämmtliches Kriegsmaterial ist in die Hände der Sieger gefallen. Die Kriegsgefangenen wurden übrigens im Allgemeinen, trotz der von den Egyptern bei Ausbruch des Krieges begangenen Scheußlichkeiten, nicht schlecht von den Abessinern behandelt. In dessen ist der Krieg noch nicht vollkommen zu Ende, indem eine größere

Abtheilung der Truppen des Khehive an der Grenze von Hamafen in einem befestigten Lager abgeschnitten und eingeschlossen ist, die sich den Habeschis noch nicht ergeben hat. Der Khehive scheint übrigens lange Zeit hindurch über den Stand und Erfolg seiner Expedition nach Abessinien getäuscht worden zu sein. Der unglückliche und wahrhaft schimpfliche Ausgang des abessinischen Feldzugs dürfte übrigens sicherlich nicht ohne nachtheiligen Einfluß für alle neuerworbenen Besitzungen des Bizakönigs bleiben. Ueberall her werden bereits Revolten und Insurrektionen signalisirt.

— Ein Nasenabschneider. Aus Graz vom 24. d. M. schreibt man der N. fr. Presse: Ein hier etablirter Schuhler trat gestern Nachmittag unerwartet in die Wohnung seiner von ihm schon seit längerer Zeit getrennt lebenden Frau und traf hier einen seiner Gefellen bei einem zärtlichen Tete à tete. Von Eifersucht getrieben, zog er sein Taschenmesser, preßte den Kopf seines Nebenbuhlers zwischen die Beine und schnitt dem Liebhaber seiner Frau nach Art der Vochesen die Nase und die Ohrläppchen ab. Die auf den Lärm herbeieilenden Hausleute schützten den Unglücklichen vor weiteren Verstümmelungen, überlieferten den eifersüchtigen Mann dem Arme der Gerechtigkeit und brachten den Gefellen in ärztliche Pflege.

Ameisenvertilgung. Es ist wichtig, zunächst die Hauptwohnung der Ameisen zu ermitteln. Ist der Schlupfwinkel entdeckt und liegt außerhalb der Stube, so sind ungelöschter Kalk und stark riechende Substanzen, wie todte Fische, Kampfer, Theer, Thran, Tabakdampf, gute Mittel der Vertilgung. In Schränke lege man Papier, worauf Specköl, Thran oder Kampfer gegossen ist, und die Ameisen werden verschwinden. Ein Netz oder auch nur Lumpen, die mit Eingeweiden und Schuppen von Fischen durchmengt und wieder getrocknet sind und an der Stelle, wo die Ameisen erscheinen, aufgehängt werden, sollen ein vortreffliches Mittel zur Vertreibung sein.

Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.
(Fortsetzung).

Ist ein grämlicher Kauz mitunter, hat seine Mucken, aber übelnehmen? Nein! Was soll, was bedeutet? Will morgen früh gleich hingehen; aber jetzt rasch meinem Venchen entgegen, dem lieben Kindel! Hab' sie seit heute Mittag nicht gesehen." Er nahm eilig sein Stöckchen, schob sich den Hut auf's linke Ohr und wie der Wind stapfte er die zwei Treppen hinunter, deren zweimal sechzehn Stufen zur Abkühlung seiner sangutnischen Lebhaftigkeit als heilsame Nothwendigkeit erschienen, obgleich er nachgerade schon etwas kurzathmig wurde, der kleine alte Mann.

Eine Stunde später saßen drei Personen in der Wohnstube um den runden Tisch, beim Schimmer der Lampe; denn die Abende waren allgemach länger geworden und erlaubten eine Handarbeit und das Lesen der Zeitung bei Lichte. Letztere war denn auch gehörig vorgenommen und besprochen worden, das heißt von dem alten Weinlich, denn Herr Leonhardt, an welchen er seine politischen Bemerkungen von nicht geringer Weisheit und Tiefe richtete, hatte nur selten ein Wort dazwischen geschoben, wozu er ohnedies niemals recht besonderen Antrieb verspürte. Er saß jetzt, da des Allen unruhige Natur diesen nicht länger auf dem Stuhle litt, sondern zu einer Kreuz- und Querpromenade im Zimmer veranlaßte, wozu er sich irgend eine alte Melodie sumnte, — wie tief in Gedanken versunken auf seinem Plak da, Magdalenen gegenüber. Ueberhaupt war schon die ganze Zeit über ein nachdenklicher Ernst, ein stilles Grübeln auf seiner Stirn gelagert gewesen. Er schien etwas auf dem Herzen zu haben und seine ausdrucksvollen Augen hasteten träumerisch auf dem anmuthigen Kopf des Mädchens, das sich über eine zierliche Handarbeit beugte. Sie fühlte diese auf sich gerichteten Augen, den warmen Strahl, der magnetisch das Blut vom Herzen auf ihre Wangen trieb und sie immer höher erglänzen ließ. Verlegen blickte sie endlich empor und der junge Mann, seiner Selbstvergessenheit inne werdend, sagte, die lange Pause unterbrechend, die am Tische zwischen den Weiden geherrscht hatte — denn auch die Mutter hatte in einer häuslichen Angelegenheit die Stube verlassen, und der Vater schritt eifriger summend als je darin auf und ab: „Ich muß Ihnen gewiß heute recht sonderbar vorkommen, Fräulein Magdalene! Ich muß nur gestehen, daß mich seit einigen Tagen eine Angelegenheit beschäftigt, die für meine künftige Laufbahn von Wichtigkeit ist. Es betrifft einen Vorschlag, der mich, trotz seiner Vortheile, in Unruhe und Zweifel stürzt. Ich weiß mir selber nicht zu rathen, und bei der Freundschaft und Güte, die mir hier so wohlthuend entgegen getreten ist, möchte ich Sie über mein Schicksal entscheiden lassen.“

Der Ton einer gewissen Feierlichkeit, womit diese Worte gesprochen wurden, sowie der Blick voll warmer Innigkeit, der sie

begleitete, ließen das Herz des jungen Mädchens in einem Gemisch von Zaghaftigkeit und stürmischer Freude klopfen, und sie mußte sich erst sammeln, ehe sie mit leiser Stimme erwiderte: „Sie können überzeugt sein, Herr Leonhardt, daß Ihnen unser aller Theilnahme gewiß ist.“ — „Ich habe Ihnen früher schon erzählt,“ begann er wieder, „daß der heiße Drang mich der Kunst zu weihen, mich vom Hause fortgetrieben hat, wo mir das geschäftliche Leben, zu welchem mein Oheim mich bestimmt hatte, aus tiefster Seele zuwider war, da ich niemals die geringste Neigung in mir spürte Kaufmann oder Fabrikant zu werden. Ich verließ den alten Mann vor vier Jahren, um diesem inneren Berufe zu folgen. Ich will nicht versuchen die schmerzlichen Seelenkämpfe, die lange Dual meines Innern, welche diesem Entschlusse vorhergingen, zu schildern. Ich habe in dieser Zeit furchtbar gelitten, denn ich mußte mir selber als ein Undankbarer, ein Pflichtvergessener erscheinen. Dankbarkeit, innige Liebe zu meinem Wohlthäter, der mich an Kindesstatt angenommen hatte, stritten einen harten Kampf mit der unbezwinglichen Neigung. Meine armen Eltern waren früh gestorben und ich verdankte alles diesem edlen, wackern Mann, der in jeder Hinsicht mir der liebevollste, treueste Vater war. Gewiß, ich fühlte es tief und warm, wie viel ich ihm schuldig war; ich hätte die Gelegenheit, ihm meine Dankbarkeit zu beweisen, mit meinem Blute erlaufen mögen, aber“ — und hier stockte seine Stimme — „der Trieb zur Musik, die glühende Sehnsucht in mir, waren mächtiger noch als dies Gefühl. Sie siegten über Alles. — Da ich erkannte, daß er diesem unbezwingbar gewordenen Hange, welchen er zu spät auf alle Weise zu unterdrücken gesucht hatte, stets zuwider sein würde, da der Zwiespalt in mir stets heftiger und heftiger entbrannte und mich aufzureiben drohte — da, in einer Nacht entfloß ich dem Hause meines Wohlthäters; da stürzte ich mich, freudlos, verlassen wie ich war, nur auf meine Kunst bauend, in den Strudel des Lebens hinein.“ Er schwieg bewegt, wie in schmerzlicher Rückerinnerung und fuhr dann mit gedämpfter Stimme fort:

„Ich konnte ja nicht anders, und habe ich Unrecht gethan, habe ich gefehlt gegen den theuern Pflegevater — so habe ich auch dafür gelitten und gebüßt. Lassen Sie mich Schweigen von den traurigen Kämpfen, um meine Existenz in der Hauptstadt, wohin ich mich wandte; von den bitteren Erfahrungen, den grausamen Enttäuschungen meiner Jugend; wie das Gespenst der Noth mich angriff, wie mich oft die Verzweiflung zu übermannen drohte, wie der Stolz in mir kämpfte gegen die drückende Lage, die mich niederbeugte! — Ja, ich wäre erlegen, untergegangen im trostlosen Elend, hätte ich nicht damals einen Freund gefunden! Einen Freund, eine warme Künstlerseele, der sich meiner annahm, der das Wenige, was er selber hatte, mit mir theilte, und mich förderte, wie er vermochte. Er ist vor zwei Jahren einem Aufse nach Petersburg gefolgt und lebt dort jetzt in glänzenden Verhältnissen. Lange Zeit hörte ich von ihm nur durch die Zeitungen; ich hielt mich für vergessen, denn er hatte nur einmal auf meine Briefe geantwortet. Vorgestern aber erhielt ich ein Schreiben von ihm. Warm und herzlich, wie ehemals hat er meiner gedacht und mich zu einer Stelle vorgeschlagen, die eben durch den Tod des Künstlers, der sie bekleidete, erledigt worden ist, und die meine kühnsten Hoffnungen in Hinsicht auf äußerliche Vortheile überbietet. Schon wollte ich freudig bejahend antworten, aber da kam es über mich wie Zweifel und Reue. Soll ich die Stelle annehmen, soll ich nach dem lieblosen Norden übersiedeln, das Band zerreißen, das mich an die Heimat, an's Vaterland knüpft? — Soll ich den alten Mann, den Bruder meines Vaters, den Schutzengel meiner hilflosen Kindheit einsam sterben lassen? — Hier am Orte, woher auch meine Familie stammt, erinnert mich alles an ihn. Er hängt mit feltener Liebe an dieser Heimat seiner Jugend, von der er mir früher so oft erzählte und wohin er immer noch einmal zu reisen gedachte. Noch immer lebt die Hoffnung in mir: er werde mir zuletzt verzeihen, obgleich er mir niemals auf meine Briefe voll Trauer und Zärtlichkeit geantwortet hat.“ —

(Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt vom 3. Juni 1876.

Dinkel per Etr. — M. — Pf. 8 M. 50 Pf. — M. — Pf.
Haber per Etr. 10 M. — Pf. 9 M. 80 Pf. 9 M. 50 Pf.
Gewicht und Preis von 1 Scheffel, nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel:		Haber:	
höchst. 154 Pfd.	13 M. 10 Pf.	höchst. 172 Pfd.	17 M. — Pf.
mittel. 149 Pfd.	12 M. 66 Pf.	mittel. 168 Pfd.	16 M. 61 Pf.
gering. 146 Pfd.	12 M. 42 Pf.	gering. 161 Pfd.	15 M. 91 Pf.